

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

2101

Freien Schwarzwälder.

1911. Wildbad, Mittwoch, den 3. Mai

Ichem sechzig Jahre kenne, ruhig sagen, daß ich nie ein edleres Gesicht gesehen habe.

„Sie haben keine Töne und keine Missionen, Tol-
kand“ sagte Napoleon. „Sie sind praktisch, kalt und
ein Spötter. Aber ich, — wenn ich so im Bereich der
wie jetzt, oder wenn ich das Brausen des Meeres ver-
nehme, — da regt sich etwas in mir, das ich nicht bändigen
kann. Auch wenn ich Kufft höre; besonders Melodien,
die sich immer wiederholen, wie bei Paganini. Solche
Musik hat eine wunderbare Wirkung auf mich und ich
lange an zu „offizieren“. Ich träume, ich dichte! Mein
Geist verfliehet sich zurück nach dem Osten, wo allein un-
umschänkte Herrschaft zu erlangen wäre. Ich erneuere
meine Pläne von 98. Ich denke an die Möglichkeit, diese
ungeheuren Menschenmassen einzuzerzern, zu bewaffnen
und auf Europa zu werfen! Hätte ich Euren erobert,
so würde ich es getan haben, und das Gesicht der Welt
wäre schon bei der Belagerung von Acre entschieden wor-
den. Mit Ägypten zu meinen Füßen, siehe ich auf einem
Korridor in Indien ein und halte in der Hand den Koran
in einer neuen Uebersetzung, die ich selbst verfaßt habe.
Ich bin zu spät geboren worden! Um der Herrscher der
Welt zu sein, muß man Westlichkeit besitzen! Alexander
gab sich als Sohn des Jupiter aus und niemand be-
wehrt es; aber die Welt ist alt geworden und hat ihre
Begehrtheitsfähigkeit verloren. Was würde geschehen,
wenn ich diesen Anspruch erheben wollte? Napoleon de
Tollstand würde seiner feiner Hand schenken und die
Partier würden Schmachtrüfen an die Mauern schlagen!“

Er redete nicht zu uns, der Kaiser, — er träumte
laut und ließ sich von seinen Gedanken ins Unendliche
fortreißen. Das kannte er: „offizieren“, weil er es
von dem phantastischen Träumer Oßian gelernt hatte,
dessen Gedänge ihn begeisterten. Er erneuerte er-
mit, daß er oft stundenlang in dieser Weise seine inneren
Gedanken und Pläne darlegte, während seine Höfliche
schweigend dabei standen und auf den Augenblick harrten,
der ihn wieder zu sich selbst kommen ließ.

„Ein großer Herrscher“, sagte er, „muß die Macht
der Religion und die Macht des Schwertes in den Händen
halten. Der Sultan, der mächtige, ist das Oberhaupt
des Glaubens und des Verres zugleich, und das waren auch
einige der römischen Kaiser. Meine Herrschaft muß un-
vollkommen bleiben, solange das nicht erreicht ist. Ver-
genügt gibt es in Frankreich dreißig Departements,
in denen der Papst mächtiger ist, als ich. Westherrschaft
allein ist Weisheit! Wenn es nur eine Gewalt in
Europa gibt, die ihren Sitz in Paris hat, wenn alle
Könige nur Stuhlhalter sind und ihre Krone von der
Kampfmacht in Frankreich zu empfangen, dann erst wird
Freiheit sein! Streitkräfte von gleicher Stärke müssen so
lange miteinander kämpfen, bis eine die Oberhand be-
kämpft. Seine Lage, sein Reichthum und seine Geschäfte
verleihen Frankreich die Macht, über die andern zu herr-“

171

Ein Chelied.

Von Franz Karl Ginz.
Mehr als Forderungen gilt Verzeihen,
Und es darf uns nicht betrüben:
Im Verzeihen sich zu üben.
Recht erst reiß zur Liebe sein.
Sehnt sich Liebe nach Gehand,
Wird sie wie ein milder Garten.
Viele Blumen dazu warten
Wilt es mit gar zarter Hand.
Erf wenn Liebe so geübt,
Wird sie leicht zur Güte finden
Und getroßt die Schmach verwinden.
Die da heißt: Alltäglichkeit.

Napoleons Detektiv.

Empfehlungen eines französischen Uebersetzers.
Klassischer Roman von Conan Doyle.
(Fortsetzung.)
„Ich bin der Meinung, Sir“, sagte der Minister,
„es ist besser, offene Feinde zu haben, als geheime, und
es ist weniger gefährlich Tinte, als Blut zu versprühen.
Was schadet es, wenn Ihre Feinde in einigen Pariser
Zeitungen ihre Wut auslassen dürfen, solange Sie noch
an der Spitze von fünfzehnhunderttausend bewaffneter Männer
stehen?“
„Ah, bah!“ rief der Kaiser ungeduldig. „Sie tun
gerade, als ob ich meine Krone von meinem Herrn Vater,
dem König, geerbt hätte! Wer selbst wenn dies wäre,
— diese Zeitungsbereitschaft ist unerträglich! Die Bour-
bönen ließen sich betrüben und wo sind sie jetzt? Wären
sie Ihre Schwelger Gärten gebraucht, wie ich meine Wren-
tiere am adäquaten Brumaire, was wäre aus ihrer
großartigen Nationalversammlung geworden? Es gab eine
Zeit, da hätte ein Dajonett im Leber Krabben den
ganzen Wirren ein Ende gemacht. Später waren dazu
die Kräfte eines Königs und einer Königin nötig und
das Blut von hunderttausend Menschen!“

Er setzte sich und strich die beiden weißgebleichten
Beine gegen das Feuer. Die rote Kut beleuchtete das
schöne, bleiche, spinnwebartige Antlitz. — das Antlitz eines
Erzürmers, eines Blüthigen, — das alles ander eher
war, als das Gesicht eines unbarberigen, ruhmbie-
gerigen Soldaten.
Die Leute sagen, daß nicht zwei seiner Portraits sich
gleich wären; aber davon trägt nicht der Künstler die
Schuld, sondern die Tatsache, daß Napoleon in verdrin-
denen Stimmungen ein total veränderter Mensch war.
Wenn ich ihn mit in seiner Wut vorstelle, wie noch die
Zeit seine Züge verführte, so kann ich, der ich die Men-“

gengänge vernachlässigt würde. Und fast noch mehr sind es
Gedächtnisse der Feinde. Hier stehen die Geschichtsbücher zu-
stinus Reiner und Friedrich Theodor Fischer.
Nicht weit davon das Wörke-Haus. Dieser Platz und
diese Arkaden sind mit der Jugend seiner Männer aufs
innigste verknüpft. Die Wohnung vor ihnen genügt allein,
diesem Orte den alten Charakter zu bewahren. Was für
Friedrich Theodor Fischer der alte Ludwigsburger
Marktplatz gewesen ist, zeigt eines der schönsten Gebäude
aus seinen letzten Lebensjahren, das wir hier zur Erinner-
ung wiedersehen. (Es steht in den „Dürstigen Gängen“.
5. Aufl. S. 280.)

In der Watterkabi.
Das sind die alten Wege,
Die schattigen Alleen,
Des Parkes alte Stege,
Felsburg und kleine Seen.

Das sind die alten Gassen,
Der Marktplatz leer und brau,
Kollant ist kaum gelassen
Für Kinderluftbarkeit.

Das sind die Laubengänge,
Die uns so wohl behagt,
Durch deren lust'ge Gänge
Wir jauchsend uns gefagt.

Und hier am Hallenbänne,
Hier steht das Vaterhaus.
Schwändig Haupt, o schau
Ich harre — schau heraus!

O Mutterbild, erscheine!
Der teuren Seele keine
Karf fehlen. Säumet nicht!

Diese Stätten sind als Denkmale der schwach. Kultur-
geschichte geteilt. Mögen alle guten Geister des Schwa-
benlandes davon sein, daß sie je aus irgend welchen
mächtigen Anlagengründen zerstört oder geschändet werden!

— Guttänung. „I hab' schon g'meint, beim
Koshaer hab'n' an Gramophon, weil ' schon a' paar-
mal so schön hab' singen hör'n. Derweil sagt er mir,
dass's bloß a' Kammerlanger is, der bei mir in der Som-
merzeit'n wohnt.“

— Kinder und. In der Tertio fragt ein Lehrer:
„Warum hat Kaiser Friedrich I. den Beinamen Barba-
rossa geführt?“ — Ein Schüler antwortet darauf: „Bei
er Rossbarre im Bart hatte!“

— Lentbar. „Dort kommt ja der Luftschiffer
Murtel mit seiner Frau! Ist das von ihm erfindene
Luftschiff auch wirklich lenkbar?“ — „Und es! ... Er
kann damit fliegen, wohin sie will!“

— Aus dem Kufftheft des kleinen Fritsch.
Was gibt uns die Kuh? — Die Kuh gibt uns Milch,
Butter, Käse und Eier.

Kapitelrätzel.

Keilshrift — Schneider — Antillen — Ehrenwort —
Magister — Strauchritter —
Veilchen — Kanone — Antrag — Wortführer.

Es ist die Spitzmaut zu suchen, dessen einstige Stille die
Nabe noch verheißt sind in obigen Wörtern ohne Rücksicht auf deren
Silbenstellung.

Auf Lösung folgt in nächster Nummer.
Auslösung der Charade von voriger Nummer:
Reichthum.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.
Verantwortl. Redakteur: Reinhardt, Badelst.

Da, als er einst in Verlegenheit und Sorge war und
ein großer Gedanke, dessen Eingang er bestimmt er-
wartete, nicht eingetroffen war, da stand er im We-
griff, seiner Frau, die ihn um Wirtschaftsgeld ersuchte,
einen von den gefundenen Hundertmarktscheinen zu geben.
Er ging in sein Kontor, entnahm der Briefkastlade einen
Kassenschein und wollte ins Wohnzimmer zurückkehren.
Da plötzlich blieb er auf der Schwelle stehen!
Wie nun, so dachte er, wenn die Behörden, um den
unrechtmäßigen Funder zu ermitteln, geflissentlich damals den
Verlust geheimgehalten hatten, wenn dem Verleerer die
Kummen der Kassenscheine bekannt gewesen, und er diese
den Behörden mitgeteilt hätte.

Ja, dann konnte es möglich passieren, daß seine
Frau, seine liebe, gute unschuldige Emilie, bei der Aus-
gabe des Kassenscheines angehalten, womöglich verhaftet
würde.

Ehe er alle die Folgen, die da entstehen könnten, aus-
wenden vermochte, barg er den Schein wieder in der
Tasche, ging hinein zu seiner Frau und gab ihr den
kleinen Rest des Geldes, das er sonst noch bei sich führte.

Wie es, er es dann noch erwogen hatte, das Geld
selbst unabweisend, und wie er immer wieder sich von
neuem scheinete, es auszuführen, wer kann das anmaßenden
und sagen! Seine Angst wollte nicht von ihm weichen,
und er nahm sie mit sich in das Grab hinein.

In dem Brief, den der Sterbende an mich schrieb,
bat er mich als den einzigen, dem er sich anvertrauen
wagte, und in Erinnerung an die alle Jugendfreundenschaft,
ich möchte seiner Frau beistehen, wenn ihr irgendein Nach-
teil aus dem Besitz seines Geldes erwachse, das man in ei-
nem Nachlaß vorfinden würde und über dessen Herkunft
er, wie er mit seinem Briefe im Angefichte des bevor-
stehenden Todes bezugte, seiner Frau niemals etwas gesagt
habe.

Ihr, die er treulich liebte, wollte er nun den freudigen
Gruß an dem Gelde lassen, wenn, wie er hoffte, nun nach
Jahren sein Vergehen wohl nicht an den Tag kommen
würde. Sollte aber irgendwie seine Wartin aus der Ver-
ausgabung des Geldes in Verbauch geraten, so sollte ich
durch diesen Brief für ihre Unschuld zeugen können.

Den Tag, nachdem der Brief an mich von Tischfeld abge-
handelt worden, war dieser gestorben.

Ich konnte nicht mehr erfahren, ob er sich selbst ge-
tötet hatte, müde des langen Kampfes mit den Qualen des
Gewissens, oder ob diese seinen Körper aufgegeben hatten.
Näherlich machte ich mich, sobald als mir irgend mög-
lich war, auf den Weg, um die Witwe Tischfelds zu besuchen.

Ich fand die Wohnung geschlossen. Der Herr des
Hauses sagte mir, daß die Witwe zu ihren Eltern ge-
zogen sei, wo die wohnen, wußte er nicht.

„Müssen wohl wohlhabende Leute sein“, meinte er,
„denn, wissen Sie, der Herr Tischfeld war in der letzten Zeit
recht unpraktisch gewesen mit der Miete. Aber die Frau
hat mir alles bezahlt, ehe sie abreiste. Einen Laufent-
wurf hat sie hier mit mir auf den Tisch gelegt. Wo,
den wußten ihr wohl ihre Leute gleichwohl haben!“

Ich erfuhr nichts mehr von Frau Tischfeld.

Der Ludwigsburger Marktplatz.

Der Ludwigsburger Marktplatz war die alten Arkaden des
Ludwigsburger Marktplatzes in Gefahr, zugemanert zu
werden. Diese Gefahr ist glücklich vorbegegungen, die
Laubengänge bleiben uns erhalten. Dem kleinen Nach-
teil, daß es den dahinter stehenden Läden an bunten
Zügen an Licht mangelt, stehen noch mancherlei Vorteile
gegenüber: Schatten und Regenhaub. Aber das ist nicht
das Wesentliche. Was uns die Arkadengänge vor allem
wert macht, ist die wundervolle, einheitliche Stimmung
dieses ganzen Platzes, die durch eine Verklärung der Be-
bautung erreicht ist.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.
Verantwortl. Redakteur: Reinhardt, Badelst.

Tam. Zerstückelt ist gestanden. Staßland in lauterlich. England in mecklenburg. zur Grenzzeit doch aber? ...

Er traut von dem Kaiser, dem Konstant neben ihm ...

Tam werden die Könige von Caracra hinter dem ...

„Wen, Eire, ich war immer genähigt.“

„Um so weniger, als er gab für die nächste Eire.“

„Wohl hätte mich anturgedalten, Talferrand.“

„Ich bin gehört von Gamba Romm aufzulegen“

„Was ist immer so gewohnt! Und immer sagte mir eine ...

„Gott, ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ja, Eire.“

„Ja, Eire.“

„Wen, mein, Sie können hier bleiben“, sagte der ...

Tarauf ging er mit ihnen, ignoiten Schrittchen durch ...

„Die von der Kaiserlichen Oper“, sagte der Herr ...

„Die hat jetzt ein Landhaus in Munderstule.“

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

„Ich habe die Schritte bewohnt, nicht ich ganz ...

Bekanntmachung.

Bestehender Vorbericht gemäß werden in nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1. Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Übernachtenden einzutragen ist. Die Übernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2. Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:

a) beim Anzug sich bei der Polizeibehörde binnen 6 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden.

b) beim Wegzug sich bei der Polizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hierbei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- und Wegzug von Familien genügt die An- und Abmeldung durch das Familienhaupt.

3. Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunftserteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellte Abmeldebesccheinigung vorzulegen.

4. Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung innerhalb 3 Tagen:

a) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstverpflichteten für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten.

b) Personen, welche Wohnräume oder Geschäftslotale vermieten, oder Zöglinge, Schüler oder Kostkinder bei sich aufnehmen. Der Austritt bzw. Auszug muß ebenfalls angezeigt werden. In soweit eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- und Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden. Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden. Verfehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift betr. die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit den Parzellen Windhof, Sommerberg und Hochwiese vom 28. Februar 1910 bleibt durch Vorstehendes unberührt.

Wildbad, den 29. April 1911.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag den 7. Mai d. Js.

früh 7/8 Uhr



richten die gesamte Feuerwehr (einschl. der Reserve) zur

Hauptübung

aus. Entschuldigungen können nicht berücksichtigt werden.

Das Kommando.

Wildbad, 1. Mai 1911.

P. P.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich ergeb. an, daß ich am heutigen Tage hier selbst, König-Karlstraße 178 B p. ein

Rechtsankunfts u. Inkassobüro

eröffnet habe.

Ich empfehle mich zur Beforgung von Rechtsangelegenheiten, Auskunftserteilung in solchen, Abfassung von Klage- und Beschwerdeschriften, Gesuchen, Eingaben und sonstigen Schriftsätzen, Beitreibung von Ausständen und Forderungen, Vermittlung von Grundstücks-An- und Verkäufen sowie von Hypotheken und Geldern.

Strengste Reellität und Verschwiegenheit, billige Berechnung zugesichert.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Merkle,

Sekretär des Kurvereins.

Gepflichteter Verwaltungs-Ratmitglied.



Jede Steigung überwindet

Doppel-Torpedo

mit 2 Geschwindigkeiten in Verbindung mit Freilauf u. Innenbremse. Ueberall zu haben.

Teppich-Kerhmaschinen

in allen Größen und Preislagen von der Firma Emil Gebel Cie. Berlin, Hamburg, Newyork befozt

Robert Treiber.

NB. Auch Reparaturen werden angenommen.

Wiesen-Verpachtung.

Die Parz. Nr. 13, 267/1 und 3 mit zusammen 23 ar 43 qm Wiese am Straubenberg samt den Bahnböschungen bis zum Panoramaweg werden am Samstag, den 6. Mai 1911, vorm. 11 Uhr, auf dem Rathaus auf unbestimmte Zeit im öffentlichen Aufsteich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Wildbad, den 3. Mai 1911.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Neues Pianino

wird preiswert abgegeben, event. teilweise Verrechnung durch längeren Kurzaufenthalt des Verkäufers.

Gest. Offerte unter RA 61 an die Exped. d. Bl.

Prima Hammelfleisch

empfehlte Karl Krauß, Metzgermstr., Straubenberg.

Ordentliches, junges Mädchen

für einige Stunden am Tage gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

mit Balkon und 3 Zimmern nebst Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten.

Offerte an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

ein gut erhaltenes, zerlegbares, eisernes

Gartenhaus

billig. Villa Augusta.

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte (Scroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art) offene Füße

Reinschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weichbala-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Kleinbottwar.

Hauptgewinne:

Mk. 15000 — 5000 — 2000

Ziehung garantiert am 22. Juni 1911.

Loose à 1 Mk., 13 Loose 12 Mk.

empfehlte

C. W. Bott.



Rüdenfutter und Hundefuchen

empfehlte Hans Grundner, Drogerie.

Kautschuk-Stempel

empfehlte G. W. Bott.

Schwefel-Hölzer

per Paket 28 Pfg., bei 10 Pakete 25 Pfg. empfehlte Rob. Treiber.

Einige Exemplare von

Nr. 102

des „Freien Schwarzwälder“ werden zurückgelauft.

Die Expedition.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unferet

Hochzeits-Feier

am Samstag, den 6. Mai 1911,

in das Schwarzwaldhotel höflichst einzuladen.

Karl Munding Maler Luise Hillmann

Kirchgang um halb 1 Uhr vom Gasth. „Ventilhorn“ aus.

Zahn-Praxis Zittel

75 I Hauptstrasse 75 I unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit von 8—12 und 2—7 Uhr. Sonntags von 9—2 Uhr.

Auf Freitag frisch eintreffend

Fluß- und Seefische.

Adolf Blumenthal.



Wanzen

Motten, Schwaben, Russen, Ratten, Mäuse usf.

überhaupt alles vorkommende Ungeziefer wird durch eigene Verfahren und Präparate ohne Beschädigung von totem Inventar, ohne Gefahr für Menschen und Haustiere, ohne Verwesung und Geruchsbildung radikal ausgerottet.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Anton Springer

Oestliche 49, 1 Tr. Pforzheim Fernsprecher 1923.

Verkauf radikal wirkender Ungeziefer-Vertilgungsmittel.

Prima Referenzen. Kostenlose Auskunft.

Reelle Bedienung.

Anfragen befördert die Expedition ds. Bl.

Geschwister Freund

empfehlen zu den billigsten Preisen

Handschuhe 8 Strümpfe 8 Socken

Herren- und Damenwäsche

Schürzen

Blusen weiß, schwarz und farbig

Unterröcke 00 Untertaillen 00 Stickereien.

Trikotagen!

Nun ist mir auch der Verkauf von

Wilh. Benger Söhne Stuttgart

für Prof. Dr. G. Jägers

Normal-Wollunterkleidung

übertragen worden und empfehle ich mein reichfortiertes Lager in allen Größen.

Ferner:

Dr. Lahmanns Unterkleidung

Sämtliche Louisiana- und Macco-Qualitäten in jeder Preislage.

Ph. Bosch.

Dr. Spezial-Bier

in Flaschen

empfehlte

Kennbachbrauerei.